

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

fer um die Hand Elisabeths an, deren Antwort er schon bei einem Spaziergange von ihren Lippen erhalten hatte. Beim Kirchgang am 19. August fiel es auf, daß bei der Thür des Gotteshauses Erzherzogin Sophie ihrer jüngsten Nichte den Vortritt ließ. Nach dem Meßopfer führte Franz Josef die Prinzessin zum Altar und sprach dem Priester die bedeutame Bitte aus: „Herr Pfarrer, segnen Sie uns! Das ist meine Braut!“ So schlicht war die erste Verlautbarung des neugeschlossenen Herzensbundes. Oft sah man in den Monaten der Brautchaft den Herrscher Oesterreichs an der Seite der blühenden Braut in den Straßen Münchens.

Am 20. April 1854 trat Prinzessin Elisabeth in Begleitung ihrer Eltern und Geschwister die Reise von München in die Kaiserstadt an der Donau an. In Straubing wurde das Dampfschiff bestiegen, das überall längs der Donau von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt wurde. In Passau begrüßten die ersten Oesterreicher die Braut des Kaisers, der ihr bis Linz entgegengefahren war, wo sie am 21. April eintraf. In Wien, wo der Dampfer „Franz Josef“, geschmückt mit den Flaggen Oesterreichs und Bayerns am Nachmittag des 22. April landete, erreichten die Empfangsfeierlichkeiten ihren Höhepunkt. Der Kaiser, der in die Residenz wieder vorausgeeilt war, führte seine Braut nach Schönbrunn. Erst am nächsten Tage erfolgte der Einzug der Prinzessin an der Seite ihrer Mutter nach altem Gebrauche vom Theresianum in die Residenz. Acht milchweiße Schimmel in roten, goldgestickten Geschirren zogen den Prachtwagen, von den Bastien donnerten die Salven der Geschütze, weißgekleidete Mädchen streuten der Kaiserbraut Rosen auf den Weg, an der ehemaligen Elisabethbrücke begrüßte der Gemeinderat die junge Braut, deren Diadem ein Kranz weißer und roter Rosen umflocht.

Um 7 Uhr abends fand die Trauung

statt, welche Fürsterzbischof Rau scher, der einstige Lehrer des Kaisers, vornahm. Die gedankenreiche Ansprache, die der Erzbischof an das hohe Paar richtete, schloß mit den Worten:

„Alles Reine, alles Schöne und Gute finde an der Kaiserin Elisabeth ein Vorbild, eine Hüterin und Pfliegerin. Neben Franz Josef, dem Ritter und Helden Oesterreichs, dem Erneuerer durch gesetzgebende Weisheit, dem Vorkämpfer überall, wo es die Ehre Gottes und das Heil des Menschengeschlechtes gilt, glänze die kaiserliche Gemahlin als die erste der Frauen, nicht nur durch die Krone, welche ihre Stirn bekränzt, sondern mehr noch durch Tugenden, welche von den Höhen des Thrones herab ihren milden Schein über die Völker verbreiten.“

Als das Kaiserpaar in die Burg zurückgekehrt war, wurden zunächst die Marschälle Graf Radetzky, Fürst Windischgrätz und Banus Jelacic vom Kaiser empfangen und der Kaiserin vorgestellt, dann erfolgte die Gratulation des Hofstaates. Der Kaiser, der nicht nur durch äußeres Gepränge den Tag verherrlicht sehen wollte, spendete damals 200.000 Gulden für die Armen, denen die Kaiserin von ihrer Morgengabe 50.000 Gulden hinzufügte. Der Kaiser hatte schon am 8. April in einem Handschreiben an den Minister des Innern den Wunsch ausgesprochen, daß jene Mittel, welche auf Festlichkeiten verausgabt werden sollten, „den Werken der Mildthätigkeit zur Vindikung unverschuldeten Notstandes zugewiesen werden sollen“. Ein Amnestie-Erlaß schenkte allen noch wegen Majestätsbeleidigung und Störung der öffentl. Ordnung Verurtheilten die Freiheit und die bürgerlichen Rechte wieder.

Am 25. April abends sah Wien die herrlichste Illumination; ein Volksfest am 29. April im Prater und der große Bürgerball der Gemeinde Wien schlossen die Reihe der Festlichkeiten, nach denen sich das Kaiserpaar zunächst in das stille, waldumkränzte Laxenburg zurückzog.